
Persistenter Identifier: 1598524830230

Titel: Die polytechnische Schule zu Aachen

Autor: Cremer, Robert
Esser, Ferdinand

Ort: Berlin

Maße: 9 S.

Datierung: 1871

Signatur: 1Kb 1127

Strukturtyp: monograph

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: <https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1598524830230/1/>

Abschnitt: Grundrissanordnung.

Strukturtyp: chapter

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1598524830230/8/LOG_0007/

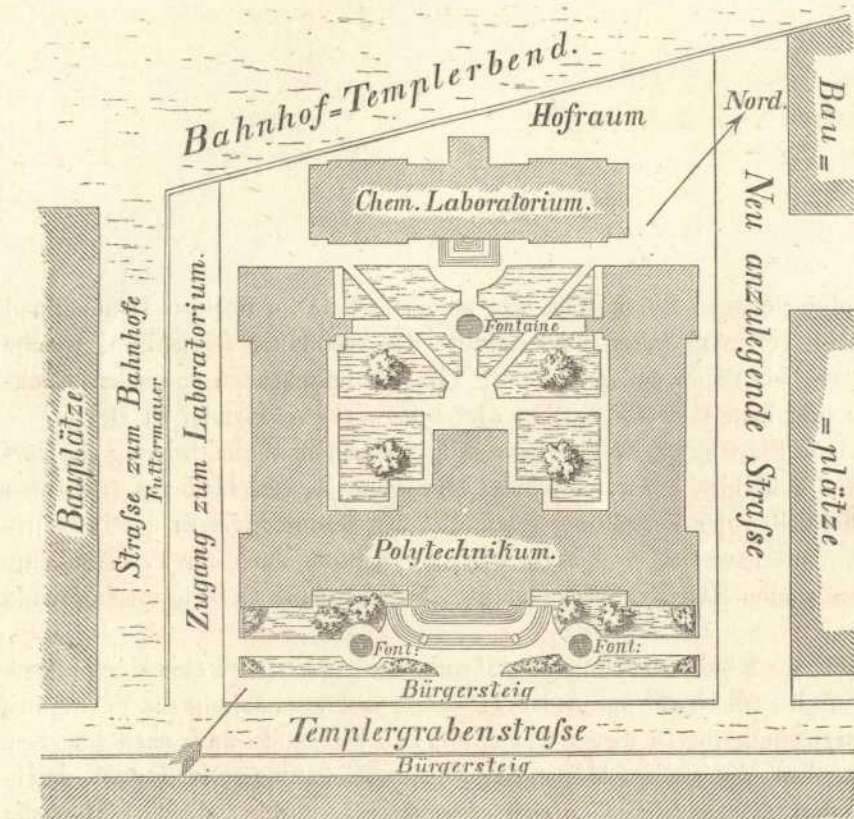
A. Das Hauptgebäude.

Grundrifsanordnung.

Das Hauptgebäude hat, aufser einem hohen Souterrain, ein Erdgeschofs und zwei Etagen. In diesen waren nach dem ursprünglichen Plane die vier Abtheilungen derart vertheilt, daß der westliche Flügel des Souterrains und des Erdgeschosses das physikalische Cabinet und die Handelsschule, das Souterrain und Erdgeschofs des östlichen Flügels der Maschinenbau-Abtheilung und den dazu gehörigen Werkstätten, das Souterrain der Hauptfront zur Wohnung des Castellans, das Erdgeschofs der Hauptfront für die Verwaltungsräume etc., der 1ste Stock für die Aula, Bibliothek und die Zeichensäle und endlich der

2te Stock der Ingenieurschule, der Bergschule und den Auditorien des allgemeinen Cursus bestimmt waren. Da jedoch, wie bereits früher bemerkt, eine Handelsschule nicht eingerichtet werden sollte, andererseits gemäß späterer Bestimmungen Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers die für die Bergschule bestimmten geognostischen und mineralogischen Sammlungen zwar eingerichtet, jedoch statt der Bergschule eine Bauschule im Polytechnikum Aufnahme finden sollte, so bedurfte die ursprüngliche Bestimmung eines Theiles der vorhandenen Räume einiger Modificationen.

Die nunmehr in den Grundrifszeichnungen (Bl. 2 u. 3) angegebenen Bestimmungen der einzelnen Räume sind diejenigen, welche denselben mit Rücksicht auf den modifizirten Lehrplan zugewiesen sind. Es mag als weitere Erläuterung der Grundrifsanordnung noch hinzugefügt werden, daß die für die physikalische Abtheilung bestimmten Räume, welche, wie vorhin bemerkt, im Souterrain und Erdgeschofs über einander liegend angeordnet sind, zur Erleichterung des Verkehrs in denselben durch eine besondere Nebentreppe mit einander verbunden und ebenso die im Erdgeschofs liegenden Räume der Maschinenbau-Abtheilung mit den im Souterrain liegenden Werkstätten, in denen



den Studirenden auf Wunsch Gelegenheit geboten werden soll, sich in den einschlägigen Arbeiten auch praktisch auszubilden, durch eine Nebentreppe in unmittelbare Verbindung gebracht sind.

Die in den Werkstätten erforderlichen Hobel- und Drehbänke etc. werden durch eine sechspferdige liegende Dampfmaschine *b* (Bl. 2, Grundrifs vom Souterrain) in Betrieb gesetzt, und dient eine weiter bei *c* angelegte kleine Dampfmaschine dazu, die auf dem Speicher gelegenen Wasserbassins, welche das Haus in allen Theilen mit Wasser versehen sollen, zu speisen. Der in der Schmiede angebrachte Schmiedeherd ist mit *d* bezeichnet. Endlich haben im Souterrain die sechs Oefen *A* der Heißwasserheizung (Mitteldruckheizung) die bei diesem Bau zur Anwendung gekommen ist, Platz gefunden.

In Betreff der in den übrigen Etagen vertheilten Räume dürfte Weiteres nicht zu bemerken sein, da deren Bestimmung aus den Grundrissen genugsam erhellt.

Der Aufbau.

Die Façaden zeigen, wie aus der auf Blatt 1 dargestellten ersichtlich, die Formen der italienischen Frührenaissance der römischen Schule. Den Mittelbau bekronen in der Mitte die 15 Fuß hohe Statue der Minerva mit dem Adler und zweien Eulenakroterien zur Seite, dann die 9 Fuß hohen allegorischen Figuren, die Stadt Aachen, die Rheinprovinz, die Provinz Westfalen und die Borussia darstellend.

Der Aufbau wurde in den 3 Vorderfronten in Quadermauerwerk mit Hintermauerung von Ziegelwerk, in den 3 Hoffronten in Ziegelrohbau mit Sandstein-Gesimsen und Einfassungen bewerkstelligt, und zwar wurde das Souterrain und das Erdgeschofs in den Vorderfronten durchschnittlich 18 Zoll, die beiden oberen Etagen 1 Fuß stark mit Quadersteinen geblendet. Zu dieser Blendung wurden für das Souterrain Stenzelberger Trachyt (vom Siebengebirge bei Bonn) und Niedermendiger Lava, für das Erdgeschofs Trier'scher Sandstein, für die oberen Etagen aufser den Gesimsen, welche theils in Trier'schem, theils in Stauderheimer oder Nahe-Sandstein hergestellt wurden, Tuffstein von der Brohl verwendet.

Das Versetzen der theils 60 bis 80 Centner schweren Hausteine geschah von einem regelrecht abgeordneten Gerüste aus, auf welchem sich die schmiedeeisernen, die bewegliche Windevorrichtung tragenden Versetzungswagen bewegten. Durch diese Einrichtung wurde es ermöglicht, jeden Stein mit Leichtigkeit an den ihm zukommenden Platz zu befördern und daselbst zu versetzen. — Das Versetzen der Quadersteine geschah nach derselben bewährten Methode wie beim Cölner Dom, eine Methode, welche allgemein bekannt sein dürfte und welche am geeignetsten ist, das Abspringen der Steinkanten, Brechen der Steine und überhaupt ein ungleichmäßiges Setzen zu vermeiden. Um das ungleiche Setzen der Quadersteinblendung und der Ziegelstein-Hintermauerung und das damit so häufig verbundene Ausbauchen der Façaden möglichst zu verhindern, wurde dem zur Hintermauerung benutzten Mörtel ein Zusatz von Trafs gegeben und die Hintermauerung mit möglichst engen Fugen und fest auf einander geprefsten Ziegelsteinen unter gleichzeitiger Verwendung von Schiefersteinen zur Ausgleichung kleinerer Differenzen hergestellt, und darf es der Sorgfalt des letztern Verfahrens, besonders aber der durch den Zusatz von Trafs herbeigeführten rascheren Erhärtung des Mörtels wohl zugeschrieben werden, daß ein Ausbauchen der Façaden in keinem Theile